

angedeutet, über Rückgrat und Widerrist läuft ein Kreuzstreifen, wie beim Esel, Seiten, Schultern und Schenkel zeigen Flecken, wie beim Apfelschimmel. Wir werden sehen, daß junge Tiere in verwandten Gruppen, z. B. auch bei Tapiren, häufig Streifen zeigen, die beim Heranwachsen verschwinden und auf ältere Vorfahrezeichnungen hindeuten.

Die Unpaarzehrerfamilie der unserem Nashorn verwandten Geschöpfe (Rhinocerotidae) läßt sich zurückverfolgen bis zu Tieren, die zum Teil den Pferden noch sehr ähnlich waren, ein vollständiges Gebiß ( $\frac{3 \cdot 1 \cdot 4 \cdot 3}{3 \cdot 1 \cdot 4 \cdot 3}$ ) besaßen, keine Nasenhörner trugen und noch nicht den plumpen und gedrungenen Bau unseres Nashorns hatten. Im oberen Eocän traten die

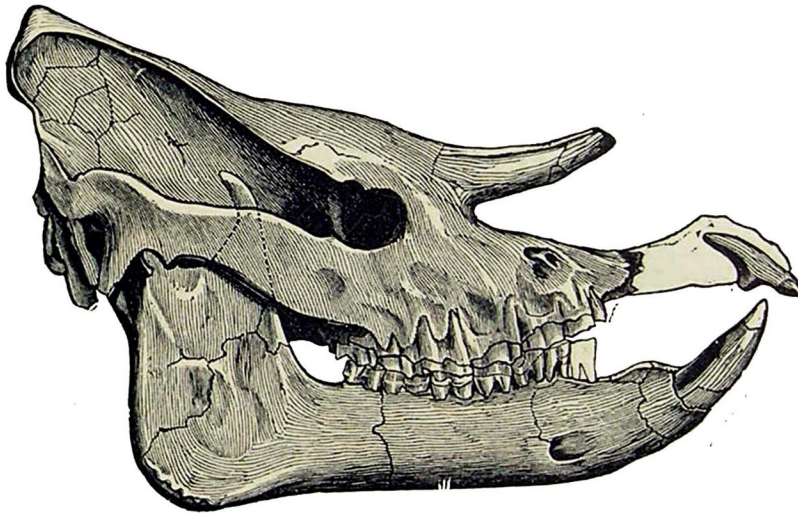


Fig. 180.

Schädel eines ausgestorbenen Nashorns aus der alttertiären Gruppe der sogenannten „Dhnhörner“, des *Aceratherium incisivum* Kaup aus dem Obermiozän von Eppelsheim bei Worms. —  $\frac{1}{2}$  natürlicher Größe.



Fig. 181.

Vorderfuß von *Aceratherium incisivum* Kaup mit verkleinerter Zehe V. Die lebenden Nashörner haben nur noch drei Zehen (also II, III u. IV) —  $\frac{1}{5}$ .

Gattungen Hyracodon und Hyrachius als Vertreter der zierlichen, hochbeinigen und langhalsigen Hyracodontiden, die die trockenen grasigen Ebenen bewohnten, und die Gattungen Aemynodon und Cadurotherium mit stärkeren Eckzähnen als Vertreter der schon plumperen Aemynodontinen, die das Niederland, die Fluß- und Seeufer, belebten, auf. Schon im Beginne der Miozänzeit waren aber diese beiden Unterfamilien der Aemynodontiden in der alten und neuen Welt wieder vollständig ausgestorben und hatten dem jüngeren Geschlecht der Nashornverwandten im engeren Sinne (Rhinocerotinae) Platz gemacht. Auch diese Familie erscheint im Oligocän und Miozän